Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1900

287 (23.6.1900) Abendblatt

Visual Library

Preussische Boden-Credit-Actien-Bank.

Verlosungs-Anzeige.

Bei der laut § 24 des Statuts stattgehabten Auslosung unserer **Hypothekenbriefe** sind verlost worden:

A. 5 % Hypotheken-Briefe I./II. Serie, rückzahlbar à 110 %.

à **300** Mark 175 186 188 275 516 825 **1052** 92 153 198 227 235 272 332 481 560 561 767 882 **2014** 110 591 596 787 825 **3191** 232 235 685 800 **4409** 417 420 472 524 656 782 797 881 909 928 988 **5277** 369 375 412 431 435 440 462 480 753 885 940 **6033** 267 386 396 461 486 545 713 885 **7315** 349 374 377 429 435 715 735 814 821 831 **8421** 84[illegible] 905 **9051** 77 98 143 188 294 395 526 650 722 845 **10256** 260 428 479 688 896 934 972 **11016** 59 266 533 636 697 702 766 883 **12098** 231 302 426 582 796 820 894 **13088** 215 676 769 783 790 802 805 **14123** 387 409 559 604 738 854 **15045** 97 235 281 463 677 712 **16027** 160 208 715 796 **17005** 177 249 345 436 449 608 687 899 988 **18145** 175 199 212 589 666 678 811 **19110** 563 639 729 946 **20082** 177 195 244 296 300 590 604 736 **21069** 208 445 456 543 619 724 **22135** 351 598 665 849 **23169** 185 290 459 497 676 718 860 851 866 988 **24089** 362 424 525 à **150** Mark 184 186 206 235 236 300 506 575 605 769 **1116** 120 225 542 669 **2030** 39 57 90 171 202 425 461 485 544 572 779 819 911 973 **3027** 279 388 577 591 638 672 778 870 882 925 **4050** 190 384 519 550 799 938 951 **5019** 66 119 171 214 270 420 520 598 748 803 881 **6054** 179 296 325 426 553 569 596 777 à **75** Mark 302 577 664 1570 860 **2346** 495 659 896 **4007** 8 584 762 789 **5496** 519 530 889 **6030** 351

B. 4 ½ % Hypotheken-Briefe IV. Serie, rückzahlbar à 115 %.

à **3000** Mark 2[illegible] 91 à **1500** Mark 125 214 302 911 à **600** Mark 1046 258 716 868 889 897 à **300** Mark 129 489 581 1968 **2037** 575 576 775 892 **3312** 721 794 à **100** Mark 63 193 473 **1079**-258 347 741 886

C. 5 % Hypotheken-Briefe V. Serie, rückzahlbar al pari,

à **3000** Mark 38 139 161 181 189 280 à **1500** Mark 139 148 à **600** Mark 648 à **300** Mark 15 61 278 304 306 356 696 767 **1074** 81 à **100** Mark 541 650 758 778

D. 5 % Hypotheken-Briefe VI. Serie, rückzahlbar al pari.

à **5000** Mark 131 à **2000** Mark 83 103 à **1500** Mark 91 92 136 152 à **1000** Mark 255 490 à **500** Mark 236 309 564 à **300** Mark 73 83 122 318 368

E. 4 ½ % Hypotheken-Briefe X. Serie, rückzahlbar à 110 %.

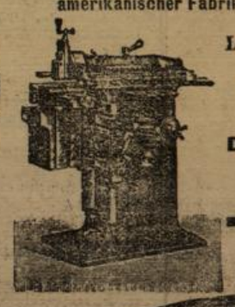
à **3000** Mark 82 207 264 426 471 512 679 715 721 751 à **1000** Mark 5 97 124 233 252 256 257 351 509 946 99[illegible] **1034** 221 337 384 387 410 438 463 744 à **500** Mark 164 175 192 194 246 288 387 408 465 473 489 541 875 879 897 963 **1033** 35 54 108 164 265 269 369 415 736 757 **2104** 128 191 326 402 440 479 615 632 768 874 9[illegible]3 à **300** Mark 78 268 441 479 497 543 550 685 706 728 809 824 **1018** 61 302 303 314 437 569 583 597 673 695 762 897 921 95[illegible] **2014** 57 72 73 89 225 240 248 255 321 323 397 398 413 429 577 615 662 721 797 815 873 944 **3096** 147 154 192 304 366 385 4[illegible]5 429 734 906 911 951 971 **4018** 73 121 155 197 204 247 296 366 481 513 547 565 569 583 684 765 914 949 952 **5066** 97 218 224 288 451 à **100** Mark 104 172 220 303 334 335 406 500 585 675 768 886 **1111** 133 280 305 372 800 **2309** 551 729 **3453** 461 503 665 **4121** 122 123 345 383

welche am **2. Januar 1901** zur Rückzahlung gelangen und von da ausser Verzinsung treten. 3401.1

Berlin, 18 Juni 1900. **Die Direction.**

NB. Restantenlisten vom Juli 1899 sind an unserer Effecten-Kasse kostenfrei zu haben.

Werkzeugmaschinen
erstklassiger deutscher und amerikanischer Fabrikate
H. Rosenbaum
FRANKFURT a. M.
Lützowstr. 15 (am Hauptbahnhof) Telefon No. 5083
NÜRNBERG
Luitpoldstr. 5 (Bavariahaus) Telefon No. 1240.



Specialität:
Drehbänke, Frais-, Hobel-, Shaping-, Bohr-, Stoss- und Nutmaschinen
etc. etc.
sowie sämmtliche
WERKZEUGE
für Eisen- und Metallbearbeitung.
Permanente Maschinenausstellung.
3416.13.1

H. Maurer, Pianolager,
Karlsruhe, Friedrichsplatz 5,

empfiehlt
Flügel von **Bechstein, Blüthner, Schiedmayer u. A.** von Mk. 1100 an.
Pianinos von **Berdux, Ecke, Neumeyer, Rosenkranz, Rönisch, Schiedmayer, Schwechten** u. viele andere preiswürdige Fabrikate von Mk. 450 an.
Harmoniums von **Mason & Hamlin, Wilcox & White, Lindolm, Manborg, Schiedmayer** von Mk. 80 an.
Bei billigsten Preisen unerreichte Größe und Gediegenheit der Auswahl. Coulanteste Bedienung.
Jede wünschenswerte Zahlungserleichterung 2886.6.5

Die Säuglings-Ernährung nach dem bewährten System von
Prof. Dr. Soxhlet
ist in zuverlässiger Weise ausschliesslich nur mittelst des von Prof. Dr. Soxhlet selbst erfundenen
Sterilisir-Apparates
mit Luftdruckverschluss
D. R.-P. Nr. 57524
durchzuführen. Wer sich vor Misserfolgen schützen will, weise alle Abänderungen Unberufener oder Nachahmungen zurück und verlange den
Original-Soxhlet-Apparat
mit dem Namenszug des Erfinders; insbesondere achte man darauf, dass jede Flasche diesen Namenszug trägt. Nur diesen Apparaten ist eine richtige, vom Erfinder des Systems verfasste Gebrauchsanweisung beigegeben.
Alleinige Fabrikanten 2625.8.4
METZELER & Co., München,
kgl. bayer. Hof-Gummi- und Asbest-Waaren-Fabrik.
Verkaufsstellen an allen bedeutend. Orten Deutschlands.
Wo nicht erhältlich, wende man sich direkt an die Firma.

Badische Pferdeversicherungs-Anstalt
Gegründet 1879. **zu Karlsruhe.** Reorganisirt 1893.
Versicherung von Pferden gegen **Todesfall, Unfall, Unbrauchbarkeit** infolge unheilbarer Krankheiten, Huf- und Beinleiden 2c. 2c. **Entschädigung: 80 % des versicherten Werthes** bei Todesfall und (0 % bei gänzlicher Unbrauchbarkeit **ohne weitere Abzüge.** (Höchster Entschädigungssatz, welcher überhaupt von Viehversicherungsgesellschaften bezahlt wird.) **Auszahlung innerhalb 14 Tagen. Prämie 4–6 %** je nach der Gebrauchsart. 240.52.52
Auskünfte bereitwilligst durch die **Direktion** in **Karlsruhe.**

Pfänder-Versteigerung.
In der Woche vom 9. bis 14. Juli d. J. versteigern wir die über 6 Monate verfallenen Fahrnißpfänder bis **zu Litr. W. N. 10 000.**
Eine Erneuerung derselben kann noch bis zum 27. Juni d. J. stattfinden.
Karlsruhe, 18. Juni 1900. 3312.2.2
Städt. Spar- und Pfandleihkasse-Verwaltung.

Pianino
aus der Pianoforte-Fabrik **Krauss, Stuttgart,** in **Nußbaum** u. **Eisenbeinimitation, Eisenplatte, kreuzsaitig, 3chörig,** nur **kurze Zeit** gespielt, ist 3390.2.2
sehr billig
zu verkaufen.
Fünfjährige schriftliche Garantie!
Fritz Müller,
Musikalienhdl., Pianofortelager,
Karlsruhe, Kaiserstr. 221
(nächst der Douglasstr.)

Darmstadt,
Hessen.
Höheres Töchterpensionat.
Gediegene wissensch. Fortbildung. Sprach. v. Ausländerinn., sämtl. prakt. u. Kunsthandarb., gründl. Anleitg. im Haushalte, guter Musik- u. Malunterr. — Gewissenh. Verpfleg. u. Erzieh. gesellsch. Ausbildung, Theater, Concerte, reiche Kunstsammlung. Waldreiche Umgebung. Garten und Spielplatz am Hause. — Empfohlen d. Eltern 2c. früh. Pens. Honorar 1000 Mk. Prosp. u. näh. Ausk. durch die Vorsteh.: Frl. **Clementine Dupré,** staatlich geprüfte Oberlehrerin. 633.20.13

Dreieck-Alfenide-Bestecke
nur echt mit D **dieser Schutzmarke.**
Man dringe darauf nur diese Marke zu erhalten bei allen Juwel., Glas-, Porzel., Messer- u. Küchengerätehdlg. Wo nicht vert. direkt v. d. Fabr. **Ed. Deetjen, Strassburg E. 3.**
500.50.

Haushaltungsschule
des Schwäbischen Frauenvereins,
Stuttgart, Reinsburgstraße 38.
Kurse beginnen am 1. Sept. u. 15. Febr. Praktischer und theoretischer Unterricht in allen Zweigen der Hauswirtschaft. Gründliche Ausbildung für das eigene Haus, sowie für den Beruf als Stütze. Anmeldungen nimmt entgegen die Schulvorsteherin: Frl. **Quenzer.** Prospekte ebendaselbst. 2504.8.5

Koke-Bestellungen
für Lieferungen vom **September** dieses, bis einschließlich **August** kommenden Jahres, werden von uns entgegengenommen. Bestellzettel, welche wir unseren vorjährigen Abnehmern zustellen ließen, können von neu Hinzutretenden in unseren Betrieben, Gaswerk I Kaiserallee und Gaswerk II bei Gottesaue, sowie in unserem Verkaufslokal für Gaskochapparate, Kaiserpassage, Ecke Akademiestraße, abgeholt werden. Auf Verlangen werden solche Zettel auch zugeschickt. 3423.—.1
Im Abonnement kostet
zerkleinerte u. gesiebte Koke
für Zimmeröfen jeder Art, sowie für Herdbrand geeignet, **der Zentner 1 M. 40 Pfg., Stückkoke der Zentner 1 M. 30 Pfg.** ab Gaswerk.
Außer Abonnement kostet der Zentner bis auf weiteres **10** Pfg mehr.
Die Fuhrlöhne sind billigst gestellt
An Wochentagen in den Stunden vormittags von 11 bis 12 Uhr und nachmittags von ½4 bis ½5 Uhr findet in beiden Fabriken der Kleinverkauf von Koke zu Tagespreisen statt, nämlich **zerkleinerte und gesiebte Koke** zu **1 M. 50 Pfg.** der **Zentner** und **Stückkoke** zu **1 M. 40 Pfg.** der **Zentner** und können in dieser Zeit zu Probefeuerungen kleine Kokemengen und zwar schon von einem halben Zentner an geholt werden.
Städt. Gas- und Wasserwerke
Karlsruhe.

Landgut.
In reizendster Gebirgsgegend des südl. bad. Schwarzwaldes ist ein herrschaftliches Landgut wegen Todesfalls billig feil:
Herrenhaus, massiv von Stein mit gewölbt. Kellern, 10 Zimmern, Badstube, Küche, Veranda, Balkon etc. etc., nur 50 Meter vom schönsten Buchwald entfernt gelegen. — Prachtvolle Rundsicht bis in die schweiz. Alpen, Jagdgelegenheit (die Jagd ist sehr ergiebig), 30 ar Hof u. Garten mit vielen Edelobstbäumen. —
Bauernhaus mit Scheuer, Stallung etc. etc. u. 8,07,05 Hektar Hofraite, Garten, Ackerfeld u. Wiesen an **einem** Stück, alles in gutem Stande u. sofort beziehbar. Das Gut hat eigene Wasserleitung. — Das Herrenhaus m. Garten u. das Landgut können auch einzeln erworben werden. — Auskunft durch **Albert Rotzinger, Freiburg i. B.** 3214.2.2

Wein-Verkauf.
Der Winzerverein Meersburg empfiehlt seine **Meersburger Naturweine** (**reiner Rebensaft**) zur gefl. Abnahme und zwar:
1898er Weißweine zu 33, 40, 50 M. pr. Hl.
1899er Weißweine zu 33, 35, 50 M. pr. Hl.
1898er Rotweine zu 50, 55, 60, 65 u. 70 M. pr. Hl.
1899er Rotweine zu 45, 50 u. 55 M. pr. Hl.
1898er Schillerweine zu 45 u. 50 M. pr. Hl.
1899er Schillerweine zu 35, 40 u. 50 M. pr. Hl.
550.9.6
Fässer von 30 bis 600 Liter werden leihweise abgegeben.
Winzerverein Meersburg.

Mieter- u. Bauverein
Karlsruhe
e. G. m. b. H.
Unsere Mitglieder und Alle, die sich für unser Unternehmen interessieren, sind zur Besichtigung unserer neu erstellten Bauten Gerwinusstraße Nr. 4, 6, 8 u. 10, sowie Sybelstraße Nr. 16 u. 18 mit zus. 41 zweizimmerigen Wohnungen am
Sonntag den 24. Juni, nachmittags,
freundlichst eingeladen. 3402.2.2
Der Vorstand.
NB. Beitrittserklärungen werden in unserm Büreau Gerwinusstraße Nr. 3 entgegengenommen, wo auch jede weitere Auskunft gerne erteilt wird.

Neuen 1900er Salzhering
in **zarter, fetter** Ware vers. das Postfaß ca. 45 Stück Mk. 3.—, **frei Postnachn., Pauline Brotzen, Cröslin** a. Ostsee. 3368.5.2

Patente
Gebrauchsmuster, Warenzeichen, Musterschutz, Patentprozesse, Gutachten besorgen
H. & W. PATAKY
Frankfurt a/M. Kaiserstr. 1
Centrale: Berlin N.W. 6
Gegründet 1882.
236.52.30

J. Kunz,
Instrumentenmacher,
Karlsruhe,
empfiehlt angelegentlichst sein neu gegründetes **Pianolager, Mathystrasse 1,** Uebergang der Schwemmalbahn (Karlstraße).
Neue **kreuzsaitige Pianinos** von 420 Mk. an unter langjähriger Garantie. Billigste Preise.
Reparaturen an Pianos gewissenhaft und billig.
Früher über 30 Jahren technischer Geschäftsführer der Firma **Schwesgut** hier. 2885.10.9

Champagner
Hochheimer **Burgeff** Aelteste Haus
Extra-Cuvée Gegr. 1837.
Grün Etiquette Zu beziehen durch alle Weingrosshandlungen.
Burgeff & Co Hochheim a/M.

General-Vertreter für Baden
J. G. Deisz, 8.36 18
KARLSRUHE, Kaiserstrasse 68.

Kredit! Geld auf ca. 3 Monate nur in Beträgen von über Fr. 3000.— erhalten solvente Firmen schnell und diskret. Offerten unter Chiffre **H. 3168 Q an Postfach 4782, Basel.** 3412.2.2

Danksagung!
Durch heftige Kopfschmerzen fing mein bis dahin gesundes und üppiges Haar an auszufallen. Nach erfolglosem Gebrauch von allerlei Mitteln entschloß ich mich, die Methode des weltberühmten Haarspecialisten Herrn **F. Kiko** in **Herford** anzuwenden. Ich hielt mich genau an dessen Vorschriften und konnte zu meiner größten Freude bald bemerken, daß nicht allein die Kopfschmerzen aufhörten, sondern auch das sehr dünn gewordene Haar üppiger und schöner als je zuvor wieder nachwuchs. Jetzt bin ich wieder im Besitz meines vollen Haarwuchses, und rathe Jedem, der ähnliches durchgemacht hat, diese Methode auch zu versuchen. Zu persönlicher und auch briefl. Auskunft bin ich im Interesse der guten Sache gern bereit.
Frau Oberlehrer **A. Rademacher,** Hannover, Hildesheimerstr. 260.
Amtlich beglaubigt:
(L. Bez.) **Schröder,** Bezirksvorsteher.
528.18.8

Tapeten-Versand.
Tapeten von **10** Pfg. an versenden
Ziegler & Jansen,
1803.20.13 **Gelsenkirchen.**
Nicht im Tapetenringe.
Musterkarten versenden auf Wunsch.

Joh. Friedr. Hellmann Nachf.
Patent-Bureau
Strassburg i/E. – Ludwigsplatz 6
Einrichtung von Patent-Abtheilungen
Patent-Verwertungen
Auskünfte
Abtheilung Berlin C. Rathenowerstr. 74
2211.12.10

Damen
als **Sprachheillehrerinnen sofort für die Reise gesucht.** Sprachkenntnisse erwünscht, doch nicht Bedingung. Fachkenntnisse nicht nötig. 3 Jahre Kontrakt. 500 M. Bar-Kaution. Photographie.
Sprachheilanstalt Villa Ruth,
3398.3.2 **Laufenburg** (Schweiz).

Taubstummenlehrerin
gesucht. Anmeldungen mit Photographie und Gehaltsansprüchen an
Sprachheilanstalt Villa Ruth,
3397.3.2 **Laufenburg** (Schweiz).

9.15.74
Sekt-Marke I. Ranges in allen Weinhandlungen

Hafer, Saathafer, Haferschrot, Maisschrot, Hühnergerste, württemberger Haecksel, Melassetorfmehlfutter, Kleie, Trockentreber, Leinmehl Erdnusskuchen, Stopfwelschkorn, 251.—25
Heu, Stroh u. Torfstreu, Torfmull, Holzwolle, Spreu,
empfiehlt
Carl Baumann,
Akademiestrasse 20, Karlsruhe.

Beteiligung
oder **Vertrauensposten** sucht repräsentationsf. Herr i. d. best. J., w. vorl. 30000 Mk. in Papieren als Sicherstellung gen. Off. erb. unt. **D. Z. 6672** an **Rudolf Mosse, Dresden.** 3369.2.2

Ia. Medizinal Ungar u. Tokayer Weine,
garantiert reine Traubensüße, mit Analysen, offeriert erstes Specialgeschäft, von Mk. 80.— anfangend, unverstenert, größeren Wiederverkäufe n. Offerten u. **F. 18292** an **G. L. Daube & Co., Karlsruhe,** Herrenstr. 33. 3068.4.3

Zur Reise- und Badesaison
empfehlen wir:
Gummi-Mäntel, geruchlos, für **Damen** und **Herren.**
Gummi-Reisekissen,
Gummi-Badewannen, zusammenlegbar,
Gummi-Reise-Irrigateure,
Gummi-Reiserollen,
Gummi-Baderollen,
Gummi-Badehauben,
Gummi-Wäsche,
Gummi-Hosenträger,
Gummi-Kämme,
Gummi-Trinkbecher,
Schwämme,
Frottierartikel
etc. etc. 3276.2.2
Aretz & Cie.,
Kreuzstraße 21 — Telefon 219.
Großh. Hoflief.

Ein tüchtiger und zuverlässiger
Cementeur,
der in Monierarbeiten erfahren ist, für sofort gegen **hohen Lohn** und **Reisevergütung gesucht.** Offerten an
Chr. Distelhut,
Cement- und Asphaltgeschäft,
3318.3.3 **St. Johann a. Saar.**

Feilenhauer-Meister,
leistungsfähig, können für einige Zeit das **Hauen von gehl. Feilen in Mittel- und Kleinsorten** übernehmen, ebenso ist dessen 14täg. Aushülfe zum Härten erwünscht. Interessent, dessen Betrieb nördl. Süd-Deutschl. gelegen, erbittet Offerte nebst Preisangabe an die Exped. ds. Bl. unter Nr. 3343.4.2

Stellenvermittlung
des Kaufm. Vereins Köln sucht Bewerber für offene Stellen. 3143.30.3

Kellner,
jüngere, flotte, **mit** und **ohne** Sprachkenntnisse, für ff. **Jahres- und Saisonstellen,** ferner **Kellneranfänger,** Volontaire, Piccolos u. Lehrlinge in I. Hôtels resp. Restaurant in großer Anzahl gesucht.
Stritters Bureau
(Fr. Koch),
Frankfurt a. M.,
Großer Hirschgr. 22.
Telegrammadr.: **Stritterbureau, Frankfurtmain.**
Telephon 2090. 209[illegible]

Lehrlings-Gesuch.
Bis Spätsommer oder Herbst wird für einen jungen Mann mit guten Schulkenntnissen eine Lehrstelle offen. — Kost und Wohnung im Hause. 3187.3.2
Max Wenk, Offenburg (Baden), Colonialwaren en gros u. Spedition.

ENGLAND

über ***HOEK VAN HOLLAND***

Karlsruhe—London.

Einzelreise 1. Cl. M. 78.50, 2. Cl. M. 54.60,
Doppelreise 1. Cl. M. 116.20, 2. Cl. M. 81.80.

Näheres durch Ober-Inspektor: 2658.18.4

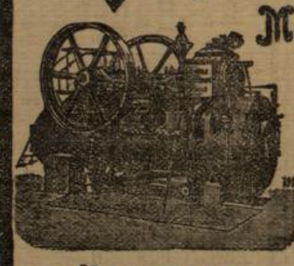
E. OSSWALD, KÖLN a./Rhn., 14 Domhof.

Schnell-Postdampfer-Linien zwischen
BREMEN-NEW YORK
GENUA-NEW YORK
Bremen-Baltimore, Bremen-La Plata, Bremen-Brasilien, Bremen-Ost-Asien, Bremen-Australien.

Nähere Auskunft erteilt
Karlsruhe: **Fr. Kern**, Hebelstrasse 3. 1408.15 8
Weingarten: **Moritz S. Baer.**

R. WOLF

Magdeburg-Buckau.



Bedeutendste Locomobilfabrik Deutschlands.

Locomobilen

mit ausziehbaren Röhrenkesseln, von 4 bis 200 Pferdekraft, sparsamste Betriebsmaschinen

für Industrie und Landwirthschaft.

Dampfmaschinen, ausziehbare Röhren-Dampfkessel, Centrifugalpumpen, Dreschmaschinen bester Systeme.

Vertreter: **Herm. Muff**, Ingenieur.
Cannstatt—Stuttgart, Königstr. 87 II. 944.26 10

Specialgeschäft für photogr. Artikel

L. Weckel,

Schützenstrasse 52.

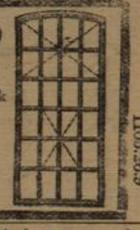
Beste Qualität **Celloïdin-Papier** in kleineren Packungen, z. B.: 14 Bl. 9:12 **50** Pfg., 14 Bl. 13:18 **1 Mk. Entwicklerlösungen** zu **50** Pfg. per Flasche, frisch angesetzt, sowie alle anderen Lösungen. 3241.3 3

Schmiedeeiserne Fenster

viel dauerhafter als Gusseiserne, liefert die Fabrik

H. G. Schultheiss

Frankfurt a. M., Lützowstr. 13.
Gegründet 1868. — Telephon 1955.
Kataloge gratis.



1105.26.6

A. May, Möbelmagazin, Stuttgart.

Holzstrasse. **Gegr. 1882.**

Versand für solide Kasten- u. Polstermöbel
jeder Art und Preislage
zu billigen, reellen Preisen.
Spezialfabrikation:
Polstermöbel und Speisezimmereinrichtungen.
Eigene Werkstätte. — Beste Referenzen.
Illustrierte Kataloge gratis und franko. 3212.6 2

---

schützt vor jeder Rauchbelästigung!

Liefere die Apparate unter Garantie-Leistung für **vorzügliche** Wirkung und 14 Tage Probezeit. 1907.26.12

Gustav Boegler,
Karlsruhe,
13 Kurvenstrasse 13.

Kataloge über Badeartikel und Prospekte gratis und franko.

Hausinstallationen im Anschluss an das städtische Elektrizitätswerk.

Gesellschaft für elektrische Industrie

Karlsruhe, Baden,

Stadtbureau: Kaiserstrasse 221 — Telephon Nr. 638.

Projektierung und Ausführung elektrischer Licht- und Kraftanlagen
im Anschluss an das städtische Elektrizitätswerk Karlsruhe.

Ausführung genau nach den Vorschriften des städtischen elektrotechnischen Amtes.

Ingenieurbesuch und Kostenanschläge unentgeltlich.

Mit unserem Stadtbureau ist ein reichhaltiges **Musterlager von Installationsmaterialien und Beleuchtungskörpern** jeder Art verbunden, zu deren Besichtigung wir hierdurch ergebenst einladen.

Gefällige Anfragen bitten wir direkt an unser **Stadtbureau, Kaiserstrasse 221, Telephon 638,** zu richten. 3093.—.6

Gesellschaft für elektrische Industrie.

Standard Desks

(amerikan. Rolljalousie- u. Flachpulte)

sind die elegantesten und praktischsten Schreibtische, vereinigen Schreibtisch und Registratur, bilden eine Zierde für jedes Bureau und Herrenzimmer.

Glogowski & Co

Frankfurt a. M., Kaiserstrasse 47.

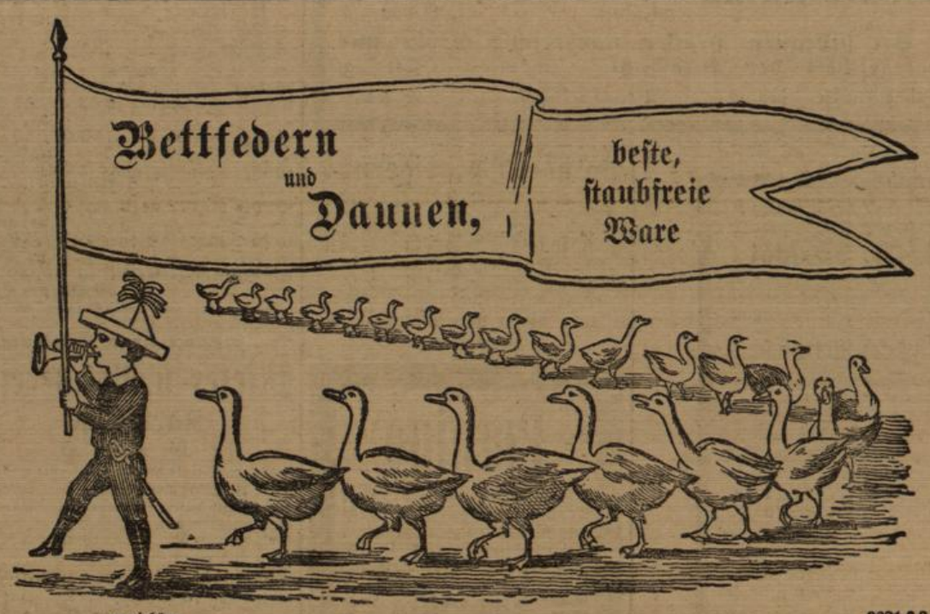
Vorzügliche Jagd- und Feuerwaffen:

Einl. Hinterlader, Centralflinten	von M.	18.—	an
Doppelflinten	„ „	33.—	„
Winchester Schrot-Repetirgewehre 6 Schuss	„	95.—	
Selbstspanner, Büchsen	von „	30.—	an
Grasgewehr, Mod. 71	„	18.50	
Pürschbüchsen Militärgewehre Modell 88	„	58.—	
Repetierpürschbüchsen, 300 Meter Fleckschuss	„	78.—	
DreiläufigeGewehre	von „	140.—	an
Selbstspanner, Dreiläufer mit automat. Visir	„ „	230.—	„
Büchsflinten	„ „	100.—	„
Jagdcarabiner	„ „	16.—	„
Percussionsgewehre	„ „	12.—	„
Einläuf. leichte Vogelflinte	„ „	24.—	„
Stockflinten, beste Construction	„ „	27.—	„
Flobert-Scheibenbüchsen	„ „	14.—	„
Knaben-Floberts	„ „	7.—	„
Taschen-Teschings	„ „	2.50	„
Remington, Präcisions-Carabiner	„ „	16.—	„
Scheiben-Pistolen, Mariette-Verschluss	„ „	15.50	„
Neueste Repetier-Pistole, 10 Schuss 1000 Meter Visir	„	90.—	
Luftgewehre	von „	16.50	an
Knabenluftgewehre	„ „	7.50	„
Revolver, Centralfeuer	„ „	7.—	„
Offiziers-Armee-Revolver	„ „	17.—	„
Jagdstöcke	„ „	4.25	„
Rucksäcke	„ „	2.50	„

Munition, Ladeutensilien, Wildlocker, Raubtierfallen etc.

Neuer Prachtkatalog mit über **450 Abbildungen** gegen 20 Pfg. in Briefmarken. (Neueste Waffen in noch nie dagewesener Auswahl), durch das: 2741.26 6

Deutsche Waffen- und Munitionslager
St. Ludwig i. Elsass.



empfehlen 3221.3.3

Hessert & Kieser, Ausstattungs-Geschäft,

Karlsruhe, Kaiserstraße, Ecke der Douglasstraße.

Benz & Cie.

Rheinische Gasmotorenfabrik A.-G. Mannheim.

„Motor Benz" mit Glührohrzündung und mit magnet.-electr. Zündung
stehender und liegender Konstruktion für Gas und Petroleum-Ligroin.

4800 Motoren mit
24000 Pferdekräften abgeliefert.

Anerkannt aussergewöhnlich niedriger Gas- und Benzinverbrauch, daher sehr billig im Betrieb.

Im Interesse eines jeden Käufers liegt es, unsere Prospekte kommen zu lassen. 242.26.22

Elegant, dauerhaft u. staunend billig sind die

Alemannia-Fahrräder.

Man verlange Preislisten.
Wiederverkäufer gesucht.
J. Fries, Beseler Nachfl., **Flensburg**
Fahrradwerke u. Grosshandlung

2577.10.9

Geschäftshaus zu verkaufen.

In einem größeren Orte der Vorderpfalz ist ein Geschäftshaus mit nachweisbar sehr gutem Erfolg betrieben, sehr gut geeignet für gemischtes Warengeschäft, da einzig am Platz, preiswürdig zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl. unter Nr. 3384.6.2.

Luftkurort

Solbad Hall

(Württemberg)

Bäder aller Art. Douchen. Inhalation. Kaltwasserkur. Hübsche Promenaden u. Waldanlagen. Kurmusik. Gartenfeste. Theater. Kahnfahrt. Fischfang. Hôtel im Bad m. 30 Fremdenzimmern, vollkommen neu restaurirt, mit vorzüglichen Betten, anerkannt gute Küche. Ferner gute Gasthöfe und Privatwohnungen. Frauen- u. Kinder-Pens. Aufenthalt angenehm u. billig. Prosp. grat. u. frco. durch Verwalter Ernst Ruckert. Telefon 42.

29[illegible].5.3

Druck und Verlag der Badenia Landesheitung, G. m. b. H., Hirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe.

sang mit entzückender Feinheit das hübsche Lied „Wie die wilde Roſ' im Wald", das Herrn Loubet überaus gefiel. Der Präsident hielt sich sehr lange im bosnischen Pavillon auf, wohin der Botschafter ihn begleitete und interessierte sich lebhaft für die Ausstellung der Kunstgewerbeschule, das Panorama von Sarajewo von A. Kaufmann, die Forstausstellung, wo er eine Abhandlung über die Entwicklung des Forstwesens in Bosnien und der Herzegowina, verfaßt von dem Regierungsrat Petraschek in Empfang nahm, und das Schulwesen. Die Bosniaken, die ihre Festkleider angelegt hatten, brachten dem Präsidenten eine lebhafte Ovation dar. Dann erfolgte noch der Besuch des ungarischen Palastes und des englischen Hauses, an den sich die Besichtigung der Pavillons Persiens, Portugals und Dänemarks anschloß. Um 11 Uhr kehrte Herr Loubet nach dem Elysée zurück.

Verschiedenes.

≃ **Das Allianz-Wappen** des Prinzen Max von Baden und der Prinzessin Marie Luise von Braunschweig-Lüneburg zeigt zunächst heraldisch rechts den badischen Schild, roter Querbalken in Gold mit dem silbernen Greifen, mit rot ausgeschlagener Zunge und goldenem Waffen und der Königskrone als Schildhalter. Links ist das braunschweig-lüneburgische Wappen, zusammengesetzt aus Haupt-, Mittel- und Herzschild. Der Hauptschild enthält im ersten und vierten Felde 3 leopardierte goldene Löwen in rotem Felde. Im zweiten goldenen Feld einen roten Löwen, umfaßt mit roter doppelter, mit Lilien besetzter Umrahmung. Das dritte Feld enthält in blau eine goldene Harfe mit Engelskopf. Der Mittelschild, gespalten in rot, zwei goldene leopardierte Löwen, links in Gold ein blauer Löwe, das Feld mit roten Herzen bestreut. Der Mittelschild zeigt in rotem Feld das silberne springende Pferd von Braunschweig. Als Schildhalter dient der goldene leopardierte Löwe Englands. Das Ganze ist überragt von der den Großherzogen von Baden zustehenden Königskrone. Das ganze Wappen ist umgeben mit dem hermelinausgeschlagenen, purpurnen Wappenzelte.

= **Schöne und gute Tage 1885—1900.** Hinsichtlich der Gesamtzahl aller einzelnen Tage mit bezw. ohne Niederschlag während der letzten 15 Jahre liegen die Verhältnisse für Schönwetter recht ungünstig. Nach der meteorologischen Statistik steht die Anzahl der niederschlagsfreien Tage eines Jahres zu der mit Niederschlägen im Verhältnis 2 : 3, d. h. auf zwei niederschlagsfreie Tage kommen drei Tage mit Niederschlägen, oder die Zahl der nassen Tage ist um die Hälfte größer, als jene der trockenen. Die größte Mittelzahl für niederschlagsfreie Tage im Laufe der Monate weisen Januar und März mit 14 Tagen, die kleinste Oktober mit 10 Tagen auf. Unter den einzelnen Jahren besitzt die größte Zahl niederschlagsfreier Tage 1899 mit 220, dann folgt 1898 mit 186, 1885 mit 174; die kleinsten Zahlen finden sich bei 1889 mit 114, 1886 mit 116, 1894 mit 120. Die letzten zwei Jahre hatten also die höchsten Zahlen niederschlagsfreier Tage während des 15jährigen Zeitraumes aufzuweisen. Und in der That, genug haben wir 1898 sowohl wie 1899 schwitzen müssen, und allzu sehr hat Mutter Erde in diesen Jahren dürsten müssen.

* **Ein lustiger Krieg um den Cylinderhut** ist an der Hamburger Börse ausgebrochen. Am vorigen Sonntag erschien im Sprechsaal des „Hamb. Corresp." folgende Zuschrift:

Gute alte Sitten! Bedauerlicherweise sieht man seit einiger Zeit namentlich jüngere Herren an der Börse erscheinen, die es nicht für nötig halten, der alten hamburgischen Sitten getreu, dort einen hohen schwarzen Hut zu tragen. Mit Genugthuung erinnere ich mich, wie vor mehreren Jahren ein hamburgischer Großkaufmann seinen Kommis von der Börse wies, weil er mit einem Strohhut dorthin gekommen war. Hoffen wir, daß dieser Hinweis genügt. Cato.

Nach diesem catonischen Entrüstungsschrei regnet es in den Spalten des bedauernswerten Hamburger Blattes Eingesandt auf Eingesandt, deren Verfasser in allen Tonarten das mit einem Schlage aktuell gewordene Thema variieren. Da erscheint ein anderer pseudonymer Gesetzgeber, der sich „Lykurg" unterzeichnet, mit folgendem Speech: „Wie nötig, wie angebracht Catos Mahnung ist, zeigen die vielen Erwiderungen im gestrigen Morgenblatte, die in sträflicher Selbstsucht sich gegen den leichten, aber würdigen Zwang des Cylindertragens an der Börse sträuben. Mögen einige angesehene, von der Last ihrer Jahre gebeugte Greise in Panamahüten zur Börse kommen, sie werden auch in solchen eine Zierde und ein Hort der Kaufmannschaft bleiben. Berechtigt das aber junge, eitle Leute, in irgend einem fancy dress zur Börse zu kommen? Was sieht man heutzutage dort für Kleidungen! Graue Röcke, grüne oder lila Hemden, schreiend bunte Kravatten und dazu Strohhüte! Wollte man nun vom Standpunkt des guten Geschmackes diese Frage lösen, Unendliches ließe sich sagen! Gewiß, zum hohen schwarzen Hut gehört ein Gehrock. England zeigt uns auch hier wieder den Weg, den wir zu beschreiten haben. Bitter not thut unserer Jugend eine strenge Zucht, und nur zu wünschenswert ist es, daß mit den leichtsinnig bunten Gewändern und Hüten auch die leichtsinnigen Gedanken verschwinden, die mit ihrem frivolen Gespött nicht mal vor dem grauen Cylinder Halt machen. Alle Wohlgesinnten mögen aber ihre Stimme erheben und mit ernstem Mahnen die Arbeit des trefflichen Cato unterstützen." — Eine größere Tonart schlägt ein anderer Einsender an: „Aber ich fürchte fast, oder vielmehr bin ich gewiß, daß ich tauben Ohren predige, denn eher kann man einem stocktauben Papua über die Schönheiten von Goethes Faust Vortrag halten und ist sicherer, von ihm verstanden zu werden, als wenn man solchen Europäern, die die gute Sitte nur vom Hörensagen kennen, klar zu machen versucht, daß gute Formen nicht nur wohlthuend berühren, sondern sogar eine Notwendigkeit für den civilisierten Menschen bedeuten, der einem Kulturvolk angehört." Dann kommen noch ein paar alte Griechen, darunter ein „Sokrates Cylinderfrei", der folgenden bissigen Kompromißvorschlag macht: „Diejenigen Börsenbesucher, die sich in ihrer ganzen Geschäftsführung und auch sonst nicht das Mindeste vorzuwerfen haben, gehen in der erwähnten äußeren würdevollen Bekleidung an den Sammelplatz des geschäftlichen Verkehrs, während alle übrigen — es soll nämlich, wie mir gelegentlich mal Jemand erzählte, an allen Börsen und in allen Berufsarten auch solche Leute geben, deren Handlungsweise nicht über allem Zweifel erhaben ist — sich dementsprechend zu kleiden haben. Passende Modelle hierfür dürften ja leicht zu finden sein." Trotz aller Vorschläge von Cato, Lykurg u. Cic. tobt der Kampf um die Angströhre weiter — die Hamburger Börsianer scheinen wirklich ein recht sorgenfreies Geschäft zu haben.

± **Napoleon I. und der 14.** In der Feldherrn-Laufbahn Napoleons hat der Zufall dem Vierzehnten eine eigentümliche Rolle zugewiesen; er selbst hielt ihn für seinen Glückstag: Am 14. April 1796 siegte er im Gefecht bei Dego. — Am 14. Juni 1800 gewann er die Schlacht von Marengo; am 14. Oktober 1806 die Schlacht von Jena und Auerstädt; am 14. Juni 1807 die Schlacht bei Friedland. — Am 14. Oktober 1809 beendigte er mit dem Frieden von Wien den siegreichen Feldzug gegen Oesterreich. — Am 14. September 1812 zog er in Moskau ein. Am 14. Februar 1814 siegte er im Gefechte bei Bauchamps.

Ψ **Ueber Begegnungen mit Tieren im Luftballon** berichtet Bacon in der Londoner „Knowledge" aufgrund der Erfahrungen, die er bei einem Ballonaufstieg Mitte November v. J. gemacht hat. Bacon fand z. B. in 8000 Fuß Höhe eine große blaue Fliege, die mit lautem Brummen die wunderbaren Gäste ihres Bereiches umflog. Gerade Insekten scheinen garnicht selten in so außerordentliche Höhen hinaufzusteigen, wo sie doch nach ihren ganzen Lebensbedürfnissen garnichts zu thun haben können. Ein Mitglied des englischen Alpenklubs sah einmal auf dem Gipfel der Grandes Jorasses in einer Höhe von über 1000 m einen Schmetterling ganz munter hin- und hergaukeln. Der Pariser Astronom Flammarion hat mehrere weiße Schmetterlinge in etwa 1000 m Höhe um seinen Ballon flattern sehen, während sich sonst weit und breit kein einziger Vogel und kein Insekt in dem umgebenden Luftmeere zeigte.

ψ **Rapides Anwachsen der Ehescheidungen in England.** In den kürzlich veröffentlichten Statistiken der Entscheidungen der englischen Civilgerichtshöfe finden sich einige bemerkenswerte Ziffern über Heiraten und Ehescheidungen in Großbritannien. Im Jahre 1894 wurden 547 entsprechende Petitionen eingereicht, während in 1898, dem letzten Jahre der Aufstellungen deren 644 vor den Richter kamen, was eine Vermehrung von 18 Proz. ausmacht. In demselben Zeitraume nahmen die gerichtlich ausgesprochenen Ehescheidungen um ca. 50 Proz. zu, während die vom Gerichtshofe zugestandenen Trennungen von Tisch und Bett im gleichen Zeitraume um 470, 38 Proz. anwuchsen. Die größte Anzahl von Ehescheidungen fand bei kinderlosen Eheleuten und die meisten nach 10—20jährigem Zusammenleben statt. Die Schuld an diesen wenig erfreulichen Zuständen ist in erster Linie der vollkommen zwanglosen Art und Weise zuzuschreiben, mit der in England Ehen eingegangen werden können.

Ц **Kaffee als Barometer.** Aus dem Kaffeeaufguß lassen sich meteorologische Wahrnehmungen machen, wie langjährige Beobachtungen bedeutender Männer beweisen. Wenn man den Zucker, ohne den Kaffee umzurühren, sich ruhig darin auflösen läßt, so steigen bekanntlich Luftblasen an die Oberfläche der Flüssigkeit. Bilden diese eine schaumige, im Centrum der Tasse verweilende Masse, so kann man bestimmt auf dauernd schönes Wetter rechnen; setzt sich im Gegenteil der Schaum ringförmig an den Rand des Gefäßes an, so stehen starke Regengüsse bevor. Bleibt aber der Schaum zwischen Rand und Centrum, so wird das Wetter veränderlich; fließt er, ohne sich zu zerteilen, nach einem einzigen Punkte des Tassenrandes, so steht mäßiger Regen bevor.

Bücher und Zeitschriften.

* Die neue Heilmethode. Lesebuch der naturgemäßen Lebensweise, der Gesundheitspflege und der arzneilosen Heilweise von M. Platen. Vollständig in 24 Heften à 50 Pfg. Gesamtpreis 12 M. Mit vielen Abbildungen. (Berlin, Bong u. Co.) Hefte 1 und 2.

* Dr. Eichhorn, der göttliche Liebesplan. 20 biblische Betrachtungen. (Verlag der Buchhandlung „Philadelphia" in Stuttgart.) Preis geb. 2 M.

Verantwortlicher Redakteur: Felix v. Eckardt in Karlsruhe. Druck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., in Karlsruhe.

Badisches Museum

Blätter für Belehrung und Unterhaltung.

Beilage der „Badischen Landeszeitung".

Nr. 50. — Erscheint zweimal wöchentlich. — 23. Juni. 1900

Vom Markgrafen Karl Friedrich.

Ueber den unvergeßlichen Markgrafen und späteren Großherzog werden uns nachstehende bis jetzt ungedruckte Anekdoten zur Verfügung gestellt, welche ein helles Licht auf die gütige und menschenfreundliche Gesinnung dieses seltenen Fürsten werfen und auch die tolerante Art seines Wesens aufs neue erkennen lassen.

Im Pfarrhause zu Oetlingen im Markgräflerlande waren die Fenster schadhaft geworden; da faßte sich der Pfarrer Ludwig ein Herz und richtete folgende bewegliche Klage in Form einer poetischen Epistel an das Hofrats-Kollegium:

Hochfürstliche Verwaltung! —
Hier sieht man die Verwaltung
Der schlechten Pfarrhausfenster.
Sie steh'n als wie Gespenster
In meinem besten Zimmer;
Ich mag sie wahrlich nimmer.
Es sind derselben drei;
An allen ist kein Blei
Und keine gute Scheibe.
Sie müssen mir vom Leibe!
Ich bin mit Weib und Kind
Vor Regen und vor Wind,
Im Winter vor Erkalten
Sehr übel aufbehalten.
Zudem, so ist es endlich
Nicht zierlich, sondern schändlich,
Ein Pfarrhaus wahrzunehmen,
Deß Fenster so beschamen,
Die überall zerfetzet
Und mit Papier geplezet,
Mit Lumpen ausgefüllt,
Daß jedermann d'rob schilt.
D'rum bitte ich um neue,
Worauf ich schon mich freue;
Hochfürstliche Verwaltung!
Ich bleibe ohn' Erkaltung
Vor das begehrte Glück.
Ihr Diener
Ludewig.

Oetlingen, 25. Mai 1756.

Die Hofräte nahmen Anstoß an der ungebührlichen Form der Eingabe, die allen Vorschriften über den Verkehr mit Behörden widersprach, und beklagten sich darüber bei dem Markgrafen. Der aber lachte, ging auf den Scherz ein und vermerkte am Rande:

Hierauf wird resolviert:
Die Fenster reparieret!

Karlsruhe, Juni 1756.

Karl Friedrich,
Markgraf zu Baden.

Als sich der Markgraf im Jahre 1751 eines Tages auf der Auerhahnenjagd befand, wurde ihm gemeldet, eine Schauspielerin sei gestorben und die Geistlichkeit weigere sich, sie kirchlich zu beerdigen. Empört über diese Unduldsamkeit, ließ er den Geistlichen bedeuten, wenn man auf der Weigerung beharre, werde er selbst kommen und an der Spitze seines Geheimen Rates die Leiche zum Grabe geleiten.

Zur Wohnungsstatistik.

* **Mannheim**, im Juni 1900.

Die Beiträge zur Statistik der Stadt Mannheim im Auftrage des Stadtrates herausgegeben vom Statistischen Amt (Dr. Schott) bieten überaus interessante Aufschlüsse zu der im sozialen Leben eine so wichtige Rolle spielenden Wohnungsfrage.

Es sei nur nochmals daran erinnert, daß die Zählungen leerstehender Wohnungen in einer Reihe von Städten zu Beginn der neunziger Jahre eingeführt wurden, als inmitten einer überaus starken Bauthätigkeit die wirtschaftliche Konjunktur rückläufig wurde und die Zahl der leerstehenden Wohnungen vereinzelt die beängstigende Ziffer von 10 Proz. sämtlicher Wohnungen erreichte. Im Verlauf von wenigen Jahren hat aber der rasche wirtschaftliche Aufschwung den Ueberfluß in einen notorischen, meist in einen chronischen Mangel verwandelt und auch in Mannheim ist der Gang der Dinge derselbe gewesen. Die Zählung hat diesmal genau wie im Vorjahr mittelst einer sehr einfachen Erhebungskarte durch städtische Beamte und Angestellte stattgefunden; auch an der Mitwirkung weiblicher Zähler ist festgehalten worden. Ueber mangelnde Bereitwilligkeit zur Auskunftserteilung ist so gut wie keine Klage zu führen, im Gegenteil gab sich häufig ein lebhaftes Interesse am Zweck und mutmaßlichen Ergebnis der Erhebung kund. Der örtliche Umfang der Zählung wurde diesmal dadurch erweitert, daß erstmals die einverleibten Stadtteile Waldhof, Käferthal und Neckarau miterfaßt wurden.

Die Gesamtzahl der ermittelten leerstehenden Wohnungen betrug 355, d. h. fast genau ebensoviel wie im Vorjahr (357). Bei rund 24 400 vorhandenen Wohnungen waren also 1,46 Proz. leergestanden gegenüber 1,62 Proz. im März 1899. Demnach hat selbst die enorme Bauthätigkeit des Vorjahres, welche ausweislich der vierteljährlichen Zusammenstellungen des statistischen Amts der Stadt Köln in Mannheim bei weitem stärker war, als in irgend einer anderen deutschen Großstadt, dem vermehrten Wohnungsbedarf der um fast 8000 Köpfe gewachsenen Bevölkerung nicht völlig Rechnung zu tragen vermocht. Freilich ist zu bedenken, daß die Bevölkerungszunahme in den beiden letzten Jahren eine so starke war, wie nie zuvor. Es kann aber billigerweise von der mit zunehmenden Schwierigkeiten in der Geld-, Material- und Arbeiterbeschaffung kämpfenden Baufpekulation nicht verlangt werden, daß sie einen solchen, auch wohl ausnahmsweisen Bedarf völlig decken solle. Leicht könnte, was ihr heute beim glänzenden Aufschwung zum Verdienst angerechnet wird, morgen bei rückläufiger Konjunktur ihr als „Ueberproduktion" vorgeworfen werden. In der letztjährigen Veröffentlichung ist nachgewiesen, warum diese Erwägung besonders hinsichtlich der Erstellung kleiner Wohnungen Platz greift.

Nicht in allen Städten, für welche neuere Ergebnisse vorliegen, ist übrigens die seit Jahren herrschende Tendenz des Wohnungsmarktes, zu Ungunsten der Mieter sich zu verschieben, dieselbe geblieben. In Karlsruhe, wo die Verhältnisse noch vor zwei Jahren wesentlich schlechter waren als in Mannheim, überwiegt jetzt der Wohnungsvorrat sogar absolut den hier konstatierten und hat sich binnen zwei Jahren von 127 auf 339 gehoben. Ebenso ist neuerdings in dem ganz besonders ungünstig gestellten Stuttgart eine leichte Besserung zu verzeichnen. In Dresden ist sogar eine sehr erhebliche Zunahme der leerstehenden Wohnungen festgestellt worden, sodaß dort von einem Wohnungsmangel nicht mehr die Rede sein kann. Umgekehrt weisen aber Charlottenburg und Magdeburg einen abermaligen bedeutenden Rückgang des Wohnungsangebots auf. Im ganzen scheint die Abnahme des Wohnungsvorrats sich verlangsamt zu haben, teilweise freilich nur deshalb, weil der tiefste Stand speziell für Kleinwohnungen schon im Vorjahre nahezu erreicht war.

Die vermehrte Aufmerksamkeit, welche die Bauthätigkeit der Erstellung von Kleinwohnungen geschenkt hat, ist nicht ohne Einfluß auf den Wohnungsmarkt geblieben. Die Gesamtzahl von 194 leerstehenden Wohnungen mit 1—2 Zimmern ist thatsächlich bedeutend höher, als die entsprechende Anzahl von Wohnungen in

den Nachbarstädten. Es betrug nämlich die Zahl der leerstehenden Wohnungen von einem und zwei Zimmern

in	im ganzen	in Prozent aller leerstehenden Wohnungen
Mannheim	194	58,1
Karlsruhe	98	28,9
Stuttgart	20	11,1

Ebenso sind in Charlottenburg nur 51, in Magdeburg nur 97 Wohnungen dieser Größenklasse vorhanden gewesen. Demnach standen in Mannheim genau doppelt so viel kleine Wohnungen leer, wie in dem etwa zweimal so großen Magdeburg und durchweg absolut wie relativ erheblich viel mehr, als in anderen Städten, für welche Nachweise aus diesem Winter vorliegen (ausgenommen Dresden, wo die absolute Ziffer beträchtlich höher ist).

Wenn nun auch Mannheim darnach unzweifelhaft günstiger gestellt ist, als die genannten Städte, so ist damit noch keineswegs bewiesen, daß die Verhältnisse hier als normale anzusehen sind. Schon die überaus rasche Wiedervermietung der Wohnungen, die sehr geringe durchschnittliche Dauer des Leerstehens zeigt deutlich, daß die Position der Vermieter noch immer die weitaus stärkere ist.

Wenn nunmehr zu den Mietpreisen übergegangen wird, ist zunächst wiederum darauf hinzuweisen, daß es sich nicht um thatsächlich gezahlte, sondern um geforderte Preise handelt, welche daher in vielen Fällen als Maximalpreise anzusehen sind und bei der späteren Vermietung unter Umständen eine Abschwächung erfahren.

Der Zuzug bezw. der Ueberschuß des Zuzugs über den Abzug ist 1899 noch viel stärker geworden, die Bauthätigkeit, gemessen an der Zahl der neu erstellten Wohnungen, hat sich aber sogar verdoppelt und trotzdem eine Vermehrung des Wohnungsvorrats nicht erzielen können. Gleicher Vorrat bei gestiegener Nachfrage ist daher die Signatur der diesmaligen Zählung in Mannheim. Es ist nur die Konsequenz dieses Zustandes, wenn gegenüber dem Vorjahr die erwartete Preiserhöhung auch thatsächlich eingetreten ist.

Bei den höchsten und niedersten Preisen handelt es sich zumeist um Ausnahmefälle; mindestens bei den größeren Wohnungen, wo der Spielraum ein weiterer ist. Dagegen sind bei den kleineren Wohnungen auch hier gewisse Regelmäßigkeiten unverkennbar, zumal sie durch die gleichartigen Ergebnisse des Vorjahres bestärkt werden. So ist auch diesmal wieder die Obergrenze für einzimmerige Wohnungen 240 Mark, ebenso entspricht die Obergrenze für zweizimmerige Wohnungen in den meisten Stadtteilen ziemlich genau der früher ermittelten. Die geringen Niederst-Beträge bei den 3—5-zimmerigen Wohnungen erklären sich daraus, daß es sich hier um Mansardenwohnungen handelt. Charakteristischer sind die Durchschnittspreise und zwar auch diese wiederum für die kleinen Wohnungen, bei welchen der Durchschnitt aus einer großen Zahl von Fällen gezogen wird. Gegenüber dem Vorjahr weisen die vorwiegend gefragten kleinen Wohnungen von einem und zwei Zimmern mit Küche eine leichte Erhöhung auf, stärker sind die dreizimmerigen, noch stärker die vierzimmerigen Wohnungen im Preis in die Höhe gegangen.

Von Interesse ist ein Vergleich der hiesigen Wohnungspreise mit denen unserer Nachbarstädte wie er nachstehend gegeben ist:

Stadt	Durchschnittlicher Mietpreis für eine Wohnung mit ..... Zimmern.							
	1	2	3	4	5	6	7	8 u. mehr
Mannheim	170	289	474	658	1082	1403	1349	2240
Karlsruhe	134	203	350	591	884	1180	1653	2090
Stuttgart	250*	298	536	747	1089	1281	1606	

Die Preise der Wohnungen von 1—5 Zimmern sind also durchweg in Karlsruhe am niedrigsten und in Stuttgart am höchsten, während Mannheim mittlere Zahlen aufweist, doch so, daß sie zumeist näher der Stuttgarter Obergrenze, als der Karlsruher Untergrenze sich befinden. Die sechszimmerigen Wohnungen waren in Mannheim am teuersten, weil ihr Durchschnittspreis gegenüber dem Vorjahr wohl aus zufälligen Gründen um über 300 Mark höher stand; bei den größeren Wohnungen verwischen sich die Unterschiede. Berechnet man darnach den durchschnittlichen Preis eines Zimmers in den Wohnungen verschiedener Größe, so erhält man folgende Uebersicht. Es kostete ein Zimmer in Wohnungen mit nachstehender Zimmerzahl:

in	1 Zimmer M.	2 Z. M.	3 Z. M.	4 Z. M.	5 Z. M.
Mannheim	170	145	158	164	216
Karlsruhe	134	104	116	148	177
Stuttgart	250	149	179	187	218

Der kleinste Konsument erscheint auch hier wie überall am stärksten belastet. Der Preis seines einen Zimmers steht sehr hoch und wird erst wieder vom Zimmerpreis in den so viel reicher ausgestatteten fünfzimmerigen Wohnungen erreicht. Fast läßt sich die Differenz zwischen dem Zimmerpreis als die Grundtaxe bezeichnen, welche der kleinste Mieter für die Erlangung von Wohngelegenheit überhaupt zu entrichten hat. Wie ersichtlich, herrscht in den obigen Zahlen aller drei Städte genau dieselbe Tendenz: der Mieter der Einzimmerwohnung zahlt sehr viel pro Zimmer, jener der Zweizimmerwohnung am wenigsten, dann erhöht sich der Durchschnittspreis vollkommen regelmäßig mit der steigenden Zimmerzahl und der Hand in Hand damit gehenden komfortableren Einrichtung der Wohnungen.

Die einzimmerigen Wohnungen werden in der Regel mit 151—200 M., immerhin aber noch recht häufig mit dem sehr hohen Preis von 201—300 M. bezahlt. Die letztere Summe muß in der Mehrzahl der Fälle auch für zweizimmerige Wohnungen angelegt werden, von welchen indessen wiederum ein sehr starker Bruchteil in die Preisklasse von 301—400 M. fällt. Die dreizimmerigen Wohnungen endlich finden sich vorwiegend in den nächst-höheren Kategorien von 401—500 und von 501—600 M. Auch innerhalb der einzelnen Stadtteile kehrt dieses Verhältnis mit fast völliger Regelmäßigkeit wieder. Unter 150 M. ist eine einzimmigere, unter 200 Mark eine zweizimmerige Wohnung demnach selten zu bekommen, während das erhöhte Raumbedürfnis von drei Zimmern meist schon eine Jahresausgabe von über 400 M. bedingt. Beachtenswert ist, daß der Unterschied im Preis zwischen Mansarden und anderen Kleinwohnungen keineswegs ein sehr großer ist. Für die Wohnungen ohne Küche beträgt er in beiden Fällen (1 und 2 Zimmer) 11 Proz., für die einzimmerigen mit Küche 8, für die gleichartigen zweizimmerigen 13 Proz. In Karlsruhe beispielsweise sind die Differenzen mit 17 und 28 Proz. weit größere, was auf eine geringere Qualität der Mansardenwohnungen oder aber auf eine reichlichere Auswahl von Stockwerkswohnungen für den Wohnungssuchenden hindeuten kann. Eine solche war auch thatsächlich vorhanden, denn es waren in Karlsruhe von 339 leerstehenden 294 Stockwerks- und 45 Mansardenwohnungen, in Mannheim aber 261 bezw. 73 von 334.

Als eines weiteren wesentlichen preisbestimmenden Faktors ist endlich noch des Umstandes zu gedenken, ob eine Wohnung zum Bezug neu fertiggestellt ist, oder ob nur eine Wiedervermietung in Frage kommt. Fast durchweg werden für Wohnungen der erstgenannten Kategorie höhere und zwar teilweise erheblich höhere Preise gefordert, als für die älteren. Insbesondere gilt dies für die großen Wohnungen, bei welchen der in Neubauten übliche Komfort eine wichtige Rolle spielt. Bei den kleinen Wohnungen ist die Differenz geringer und verkehrt sich wohl auch in das Gegenteil. Es muß übrigens bei dieser Vergleichung berücksichtigt werden, daß die Preise in Neubauten durch die spätere Vermietung stärker ermäßigt werden, als jene für Wohnungen in alten Häusern, bei welchen durch frühere Vermietung schon ein sicherer Maaßstab für die Mietforderung gegeben ist.

Einige Worte werden noch über die mit Geschäftsräumen verbundenen Wohnungen zu sagen sein, d. h. solche Wohnungen, zu welchen ein Laden, Kontor, Bureau, eine Werkstätte u. dergl. gehört. Ihr Durchschnittspreis übertrifft jenen gleichgroßer Wohnungen ohne solches Zubehör erklärlicherweise erheblich und betrug für Wohnungen mit einem Zimmer 594 M., mit zwei Zimmern 708 M. und mit drei Zimmern 901 M. Eine mit einer Wirtschaft verbundene zweizimmerige Wohnung in der Neckarvorstadt bedingte sogar einen Preis von 2000 M. Weitere Unterscheidungen durchzuführen erscheint bei der geringen Zahl der Fälle (21) nicht angezeigt.

Im ganzen standen in den neuen Stadtteilen 15 Wohnungen leer, darunter drei in Wohnungen von einem und zwei Zimmern mit Küche, d. h. dem gesuchtesten Wohnungstypus. Wie rasch die leerstehenden Wohnungen in den Vororten Abnahme finden, geht auch daraus hervor, daß von den am 7. Mai aufgenommenen nur zwei länger als seit April, d. h. über fünf Wochen leerstanden!

Die zweite Zählung der leerstehenden Wohnungen hat die Thatsache erwiesen, daß eine wesentliche Veränderung auf dem Wohnungsmarkt gegenüber dem Vorjahr nicht eingetreten ist. Der außerordentlich lebhaften, um nicht zu sagen stürmischen Bauthätigkeit des Vorjahres, welche doppelt so viel Wohnungen als 1898 und mehr als die vier Jahre 1891—1894 zusammengenommen hervorbrachte, ist es mit genauer Not gelungen, den Wohnungsbedarf der ebenfalls so stark wie nur zuvor gewachsenen Bevölkerung Rechnung zu tragen. In den neu eingemeindeten Stadtteilen herrscht positiver Wohnungsmangel.

Zum hundertsten Geburtstage der Charlotte Birch-Pfeiffer.

(23. Juni 1900.)

☽ Hundert Jahre sind heute verflossen seit dem Tage, da dem Domänenrat Pfeiffer in Stuttgart ein Töchterchen geboren wurde

Schon in seinem 13. Lebensjahre wußte das muntere Kind seinen Vater zu veranlassen, daß er es den Brettern anvertraute, die damals noch einem unbestimmten Gerücht zufolge die Welt bedeutet haben sollen. Der kecke kleine Backfisch fand Unterkunft am Königlichen Residenztheater in München und entwickelte sich im Laufe der Jahre zu einer hervorragenden tragischen Liebhaberin. Im Alter von 23 Jahren heiratete Charlotte Pfeiffer den dänischen Schriftsteller Dr. Christian Birch, und 1837 wurde sie, wie einst die Neuberin in Leipzig und heute Nuscha Butze in Berlin und das Fräulein v. Schönerer in Wien, Theaterdirektorin, und zwar in Zürich. 1844 erhielt sie am Königlichen Schauspielhause in Berlin das dankbare Rollenfach, das heute Anna Schramm inne hat. Am 24. August 1868 starb sie in Berlin.

Das ist der äußere Lebensgang der braven Birch-Pfeifferin. Ihr Name erinnert uns heute an die gute alte Postkutschenzeit. An ihr Wirken als Bühnenkünstlerin denkt heute niemand mehr, in ihrer Thätigkeit als dramatische Schriftstellerin wird sie uns immer wieder noch von geschäftigen Theaterdirektoren, die ihr Publikum kennen, vorgeführt. Daß an ihren vormärzlichen Stücken, ihren theatralischen Rührseligkeiten auch nur ein einziger deutscher Theaterdirektor heute seine Privatliebhaberei hat, ist undenkbar. Das wäre selbst einem leibhaftigen Striese nicht zuzutrauen. Aber sogar ein Großstadtpublikum folgt heute noch einer Aufführung der ländlich-sittlichen „Grille“ mit merkwürdiger Teilnahme, lacht und weint mit der armen Fanchon, zürnt dem bösen Vetter Barbeaud, schwärmt für den braven Lanory, belustigt sich an den Thorheiten des gutherzigen Trottels Didier und fühlt tiefes Mitleid für die vergrämte Mutter Fadet. Seit mehr denn vierzig Jahren, seit Friederike Goßmann, der Naivsten der Naiven, machen die bedeutendsten Künstlerinnen des Naiven auf unseren Bühnen namentlich gern bei Gastspielen ihre Aufwartung immer wieder mit diesem von der Birch-Pfeiffer auf die gröbsten Kulisseneffekte berechneten Stück, in dem künstlerisch kaum mehr eine Spur zu entdecken ist von der reizvollen Dorfnovelle „La petite Fadette“, die eine wahrhafte Dichterin, George Sand, ersonnen hat. Zwieviele Darstellerinnen des Naiven, die einst vielleicht, wie die Charlotte Pfeiffer, als halbe Kinder mit kaum erschlossenen Mädchenherzen und einem mehr oder weniger echten Schauspielernaturell ihre Bühnenlaufbahn begannen, sich auf städtischen und ländlichen Bühnen auch schon zu Tode gezirpt haben, „die Grille“ der Birch stirbt nicht, sie hat die Grille, ihr ahasverisches Dasein auf den Brettern fortzuführen, zum Leidwesen aller Theaterrezensenten von Memel bis Temesvar, denen die Bitterkeit des Anhörens der Birch'schen Sentimentalitäten durch das Bewußtsein treuer Pflichterfüllung kaum versüßt wird.

Durch Bühnenkniffe und dick aufgetragene Philistermoral gewinnen die Birch'schen Stücke das Publikum. Die volle lebendige dramatische Kraft, die nachhaltig auf die Seele des Zuschauers wirkt, hat man bisher noch keiner Frau nachrühmen können, auch der Ebner-Eschenbach nicht. Diese vortreffliche Frau ist gleichwohl auch eine vortreffliche Künstlerin. Die Birch-Pfeiffer dagegen hat mit Kunst so viel wie nichts zu schaffen. Da sie mit Vorliebe fremde Eier nahm, um sie in ihrem eigenen Neste auszubrüten, so fehlt ihren Bühnengeschöpfen jeder echte Tropfen individuellen Blutes. Und da die Reihe ihrer Gläubiger sehr groß war, so gelangte sie zu einer Mannigfaltigkeit des Tones ohne jedes eigene Gepräge. Ihre Sprache ist stets unwahr und dabei nüchtern, ihr theatralischer Realismus hat mit dem poetischen Realismus, durch den auch z. B. die a. a. O. ganz und gar vergessene, etwa zu derselben Zeit wie die Birchpfeifferaden entstandene meisterhafte Lokalposse „Datterich“ von dem verbummelten Genie Niedergall aus Darmstadt sich auszeichnet, nichts gemeinsam, wenn beide Arten Realismus auch tausendmal mit einander verwechselt werden. Die Birch-Pfeiffer geht stets nur auf ganz äußerliche Anreizungen der Phantasie, auf platteste, flachste Rührung aus. Aber was an ihren dramatischen Arbeiten respektabel ist und bleibt und um das sie von manchen wahren Poeten ernsthaft und schmerzlich beneidet wird, das ist ihre außerordentlich geschickte Bühnenmache. Einzelne ihrer Stücke enthalten Rollen, die zu klassischen Etüden aller Theaterschulen geworden sind. Charlotte Birch verstand es nicht nur, einen Stoff, der im zweiten Akt vielleicht schon zu Ende ist, wie in „Rose und Röschen“, auf vier bis fünf Akte auszudehnen, ohne einen unlitterarischen Zuschauer merklich zu ermüden. Sie verstand es vor allem, dankbare schauspielerische Aufgaben zu stellen, Aufgaben, die heute noch von Fachleuten als sehr geeignete Prüfsteine für die Bühnenveranlagung von Anfängern geschätzt sind, und die erste Bühnenkünstler in die Lage versetzen, das ganze Register ihrer Empfindungen spielen zu lassen. Was dichterisch krasseste Unkunst ist, kann darstellerisch zur höchsten Kunst anregen. So kann z. B. ein Darsteller des Lord Rochester in der „Waise von Lowood“, einem Stück, das, nach dem längst veralteten Roman der Currer Bell bearbeitet, früher alle Zuschauer zu Thränen rührte, uns Heutigen aber höchstens ein träumerisches Lächeln entlockt, bald in den zartesten, weichsten, wärmsten Farben malen, bald kann er das Wilde, Finstere, Unheimliche betonen, ja zum Raubtier ausarten. Die Darstellerin der „Grille“ hat sich im Handumdrehen aus einem Kobold in ein Engelchen zu verwandeln. Ein noch gefügigeres Instrument, das alle Töne weiblichen Empfindens von sich zu geben vermag, ist die mit größtem bühnentechnischem Raffinement angelegte Figur des Lorle aus dem unverwüstlichen Schauspiel „Dorf und Stadt“. Was läßt sich da nicht allerliebst schwäbeln und schnäbeln, juchzen und schluchzen und singen sogar aus einem noch vom wehesten Schmerz zerschnittenen Herzen. Noch jüngst passierte es mir, daß ich so etwas wie Lindenblütenduft an warmem Sommerabend empfand, als dieses Lorle in Gestalt einer Darstellerin von Ruf und Schönheit, scheinbar gebadet in dem frischen Tau des Schwarzwaldes, mit zierlichem Bachstelzenschritt „all in seiner Munterkeit“ daherkam und so entzückend plauderte, daß ich beinahe aus Versehen der alten Birch-Pfeiffer von Herzen gut geworden wäre. Aber da fiel es mir noch rechtzeitig ein, daß die gute Birch-Pfeiffer an dieser Wirkung keinen Teil hatte, sondern außer der reizenden Bühnenkünstlerin nur noch Ludwig Auerbach. Der Birch-Pfeiffer Haupttrick war nichts anderes als die bühnenwirksame Schärfung der Kontraste. Alle Nähte der fremden Originaldichtung zerrennte sie und den Rohstoff schnitt sie, ohne die geringste Rücksicht auf des Autors künstlerisches Feingefühl zu nehmen, mit ihrer die findigste Redaktionsscheere noch übertreffenden Theaterscheere dreist und grausam für die Bühne zu. Einen Strom echter Empfindung aus dem dichterischen Original in ihre rohen und kecken Bühnenpraparate hinüberzuleiten, überließ sie stets dem Darsteller.

Wenn Auerbach angesichts des Stückes „Dorf und Stadt“, zu dem die Birch-Pfeiffer seine Novelle „Die Frau Professorin“ verunstaltet hat, indem sie den Gegensatz zwischen städtischen und ländlichen Sitten sentimental verkleisterte und seinem Werke einen menschlich und künstlerisch unmöglichen Schluß gab, über den schlechten Geschmack des das Theater besuchenden Publikums seiner Zeit klagte, so wird ihm das heute niemand übel nehmen. Aber unsere Theaterleiter, die auf dem dramatischen Felde die Spreu von dem Weizen ganz genau zu scheiden verstehen, unterstützen leider heute noch diesen Geschmack, denn es weder auf Motivierung noch Folgerichtigkeit, weder auf Lebenswahrheit noch auf künstlerische Durchbildung, sondern einzig und allein auf spannende Unterhaltung ankommt. Daß sie damit ihren eigenen Beruf und die das ganze Theater umfassende Kunst herabziehen, daß sie dem Volke damit den allerschlechtesten Dienst leisten, indem sie auf die gröbsten, statt auf die feinsten Instinkte reagieren und spekulieren, das wissen sie alle selber, aber heute geht ja leider auch beim Theater das „Geschäft“ über alles. Das ist jedoch für die Theatergewaltigen eine schlechte Entschuldigung. Gewiß ist ein Birch-Pfeiffer'sches Stück eine Labung den Lesern der Marlitt und den Verehrern der Johanna Ambrosius, den Anhängern des „Kean“ und des „Hüttenbesitzers“, wie überhaupt allen denen, die nach einem Theaterabend gern mit dem Bewußtsein auf die Straße treten, daß Herz und Geist nach wie vor schlapp geblieben sind und daß man auch nicht im geringsten den Versuch gemacht hat, beide in ihren besten Tiefen irgendwie scharf anzufassen oder aufzurütteln. Gerade aber wegen dieses verkehrten Begriffes von der dramatischen Kunst und vom Theater sollten der seligen Birch-Pfeiffer unselige Rührstücke im Staube der Theaterbibliotheken ruhen bleiben. Zur Erziehung eines allgemeinen gesunden Kunstverstandes und zur Entwickelung eines subtilen Kunstgefühls soll dafür dem Theaterpublikum vorgesetzt werden so viel als möglich von der neuen dramatischen Kunst, die sowohl sich selbst als, im rechten Verhältniß dazu, ihre vorurteilslosen aufmerksamen Betrachter und Nachempfinder immer mehr und mehr kräftigt und fördert.

Von der Weltausstellung.

‡ Paris, 22. Juni.

Der Präsident der Republik brachte gestern durch seinen frühen Besuch der zweiten Serie der fremden Pavillons der Rue des Nations eine Anzahl fremder Generalkommissäre in helle Verzweiflung. Herr Loubet war nämlich schon um 9 Uhr zur Stelle, indes man allgemein seinen Besuch erst von 10 Uhr ab erwartet hatte. — Der Anfang wurde mit dem italienischen Pavillon gemacht, wo sich eine stattliche Anzahl Italiener eingefunden hatte, die Herrn Loubet bei dem Verlassen des Gebäudes eine stürmische Ovation darbrachten. — Der türkische Botschafter Munir Bey geleitete das Staatsoberhaupt durch den allzu sehr nach Rosenöl duftenden Pavillon, wo Herr Loubet mit besonderem Interesse die herrlichen Teppiche der Staatsfabrik in Augenschein nahm. — Im Hause der Vereinigten Staaten waren, wie auch anderwärts, die Generalkommissäre nicht zur Stelle, weshalb der Botschafter die Führung des Präsidenten übernahm.

Im österreichischen Repräsentationshause, das jetzt auch eine Anzahl herrlicher Gobelins und schöner Gemälde von Canaletto enthält, wurde Herr Loubet von dem Botschafter Grafen v. Wolkenstein-Trostburg empfangen, der ihm die hier weilenden österreichischen Minister für Handel und für Unterricht vorstellte. Ehe Herr Loubet den Pavillon verließ, wurde ihm eine hübsche Ueberraschung zuteil: Der Wiener Männergesangverein

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK